

Wiener Rathaus-Korrespondenz

Herausgeber und verantwortl. Redakteur Franz Michen.
Wien, 1., Neues Rathaus.

26. Jahrgang, Wien, Donnerstag, den 17. Juni 1920, Nr. 199.

Der Schleichhandel mit Kohle in Zillingdorf. In mehreren Blättern ist die Nachricht erschienen, daß mit der Deputatkohle, welche die Arbeiter der Gemeinde Wien gehörigen Braunkohlen-Bergbau-Gewerkschaft Zillingdorf beziehen, ein schwunghafter Schleichhandel getrieben wurde. Hiezu wird folgendes bemerkt. Ueber Auftrag des VB. Emmerling wurde bereits am 2. Juni ein Beamter in das Braunkohlenrevier entsendet, der dort gemeinsam mit dem Landtagsabgeordneten Hellmer, als dem berufenen Vertreter der interessierten Gemeinden, Erhebungen vornahm. Diese ergaben, daß tatsächlich in der letzten Zeit Braunkohle in den Schleichhandel gelangte; es war dies aber - von ganz vereinzelt Fällen abgesehen - keineswegs Deputatkohle der Arbeiter, sondern Kohle, die von Wirtschaftsbesitzern und Gewerbetreibenden der umliegenden Ortschaften für Drusch- oder Hausbrandzwecke bezogen, diesen Zwecken jedoch nicht zugeführt, sondern an Schleichhändler abgegeben wurde. Ueber Intervention des Landtagsabgeordneten Hellmer wurden seitens der Bezirkshauptmannschaften und der Gendarmerie alle Maßnahmen getroffen, um den Schleichhandel zu verhindern; es wurden in zahlreichen Fällen Beschlagnahmen der Kohle durchgeführt und einige notorische Schleichhändler, darunter der Wirtschaftsbesitzer Graf in Ebreichsdorf verhaftet. Durch die getroffenen Maßnahmen wird erzielt, daß die Braunkohle, soweit sie nicht für die städtischen Elektrizitätswerke benötigt wird, wieder den auf sie angewiesenen Gemeinden dieser holzarmen Gegend zugewiesen werden kann. Die Untersuchung wegen Ermittlung der Schuldtragenden wird weiter geführt.

Dänische Liebesgaben. Die dänische Hilfsaktion hat, in hochherziger Weise der Gemeinde Wien 33.000 kg Fische, 45.000 kg Kartoffel und 900 kg Margarine als Liebesgabe überlassen. Diese Lebensmittel werden durch die Frauenarbeitskomitees nach dem Wunsche der dänischen Hilfsaktion an Vereine, Horte Tagesheimstätten, etc. verteilt werden.

Verbrechen an Wiener Kindern in Italien. Ueber unser Befragen teilt uns StR. Winter, der amtsführende Stadtrat für Wohlfahrtseinrichtungen und Jugendfürsorge der Gemeinde, über einen heute in der „Reichspost“ enthaltenen Bericht „Verbrechen an Wiener Kindern“ folgendes mit: Die Reichspost erzählt heute eine ganze Reihe von Schaudergeschichten, die sich angeblich in den Kolonien Borgonovo und Castel San Giovanni in der Provinz Piacenza während des Aufenthaltes von Wiener Kindern zugetragen haben sollen. Mir ist über diese Dinge amtlich nichts bekannt geworden. Ich habe im Februar über Beschluß des Stadtrates die wichtigsten Kolonien in Italien besucht. Mein Weg hat mich in die beiden genannten Kolonien nicht geführt. Ich schließe aber aus dem Umstande, daß mich die Stadtbehörden von Bologna, Mailand und den vielen kleinen italienischen Städten, in denen ich war, immer wieder auf die

Schwierigkeiten in einzelnen Kolonien aufmerksam gemacht haben, daß die Behauptungen, die in der heutigen Reichspost aufgestellt sind, einfach freie Phantasien irgend eines unverantwortlichen Menschen sind. Wo es in Italien Schwierigkeiten in den Kolonien gab, hat man mich mit Absicht hingeführt, damit ich helfen soll, diese Schwierigkeiten zu beseitigen. Da mir die Namen Borgonovo und Castel San Giovanni während meiner italienischen Reise nicht untergekommen sind, ich also von der Existenz dieser Kolonien, solange ich in Italien war, gar nichts erfahren habe, so scheint dort, wenn diese Kolonien einem dieser Komitees, die ich besucht habe, unterstanden haben, nichts Auffälliges vorgekommen zu sein. Hätte es irgend einmal Schwierigkeiten gegeben, dann hätten mich die Stadtbehörden selbst zu Hilfe gerufen, wie es ja auch natürlich wäre. Ich kann also aus eigenen Wahrnehmungen über Vorkommnisse in diesen Kolonien gar nichts sagen. Ein Telegramm ist an mich nicht gelangt, aber so wenig ist mir von einem Schreiben etwas bekannt. Ich habe aber sofort nach

dem Lesen des Briefes in der Reichspost an die italienischen Behörden telegraphiert, daß man über die behaupteten Vorkommnisse Aufschluß geben möge.

Das wird sicher geschehen und dann wird man auch die sensationell aufgemachten Behauptungen auf ihren wahren Wert zurückführen können. Weder von den Eltern noch von den Kindern, die sich ja schon längst wieder in Wien befinden, ist mir bisher auch nur die geringste Beschwerde in dieser Richtung zugekommen. Im übrigen wird sich Gelegenheit finden, die Sache vor der Öffentlichkeit festzustellen.

Donnerstag den 17. Juni 1920. 18. Ausgabe

Die Beschuldigungen gegen die italienische Kinderaktion. In der heutigen Sitzung des Gemeinderatsausschusses für Wohlfahrts-einrichtungen und Jugendfürsorge kam gelegentlich eine Debatte über die Besetzung der Kindererholungsstätten durch Jugendfürsorgevereine StR. Rummelhardt (christlichsoz.) auch auf die Angriffe zu reden, die in der heutigen Reichspost gegen den Arbeiterverein Kinderfreunde und den amtierenden Stadtrat Winter erhoben werden. Er meinte, dass die Behauptungen in der Reichspost so bestimmt auftreten und dadurch an Gewicht gewinnen, dass sie von einem Meister unterfertigt sind, dass es nicht abgehe dem beschuldigten Verein Kinderfreunde diese Erholungsstätten zu überlassen, ehe nicht diese Sache vollkommen aufgeklärt ist. Damit, dass die Sache einfach gelöst wird, wie dies in dem *früheren* Abendblatt der Arbeiterzeitung geschehe, ist nichts *ganz* die Sache müsse aufgeklärt werden. Wenn auch Stadtrat Winter die Eindrücke, die er in Italien empfangen habe, als rosig bis rot geschildert habe. Gegen die Nichtüberlassung der Erholungsstätten an den Arbeiterverein Kinderfreunde wendete sich sogleich *Stadtrat* Winter in scharfer Abwehr, da die Zeichnung *des Mannes* unter dem Briefe Stadtrat Rummelhardt schon als *schlechte* *Charakter* *darf* erscheinen. dass es sich hier nicht um eine *Wahrnehmung* *findet*. Dennoch habe es der Briefschreiber unterlassen die *Wahrnehmung* der von beschuldigten Person zu nehmen. Es ist *befremdlich* *worden* dass Kinder geschändet *worden* sind. Ein katholischer Priester hätte die Pflicht, sofort *festzustellen*, wer die Kinder geschändet hat und diese Schänder *zu* nennen. Welche Rolle die Vertreter des Vereines Kinderfreunde in Italien gespielt haben, wird zur Genüge aufgeklärt werden, darauf könne sich Stadtrat Rummelhardt verlassen. Es *ist* aber absolut zurückzuweisen, dass der Abschluss wegen der *Überlassung* der Erholungsstätten an den Verein Kinderfreunde nicht gemacht wird, weil die bekannten Verleumdungen *gegen* diesen Verein ausgespro-

chen werden. Die Amtswalter des Vereines und seine Person seien erhaben über die *beispiellosen* Verdächtigungen, die in dem Aufsätze ausgesprochen werden; sie berühren seine Person auch gar nicht. Aber was zurückgewiesen werden muss, das ist, dass die *solche* *ganzen* Angriffe die Kinderaktionen immer wieder aufs schwerste geschädigt werden. Wird die Reichspost morgen dafür sorgen, dass die Kinder morgen in *Libavella* Pflege kommen und vor dem Totengräber gerettet werden, wenn sich das Ausland, das solchen Dankschuld, von uns *zurückzieht*. Die letzten Sätze, die auch Stadtrat Winter *erragt* *gesehen* hatte, waren auch von erregten Zwischenrufen *aller* *sozialdemokratischen* Ausschussmitglieder begleitet. *Bürgermeister* Reumann, der eben zu den Beratungen des Ausschusses *gehört* *war* ergriff sofort das Wort und erklärte auf das *bestimmte*, dass für die gründliche Aufklärung der ganzen Angelegenheit gesorgt worden ist. Es wird möglich sein, der breitesten Öffentlichkeit Aufklärung zu geben, über Alles, was behauptet worden ist. An der weiteren Debatte über diese Sache beteiligten sich noch Stadtrat Rummelhardt und Frau Gemeinderat Seidl, die die Angriffe der Reichspost ebenso ernst und wirksam zurückwies und Frau Dr. *Seidl* *in* *gleich* Stadtrat Rummelhardt gegen den heftigen Ton protestierte, *dem* Stadtrat Winter in der Abwehr angeschlagen hatte. In *seiner* *ganzen* Rede konnte Stadtrat Winter die Behauptungen nochmal *mit* *dem* *rufen* Mass zurückführen; damit war der Zwischenfall, der eine ziemlich erregte Stimmung hervorgerufen hatte, erledigt.

